

ten. Die Fundstelle soll auch in den kommenden Jahren genau beobachtet werden.

Literatur:

Friederichsen, J.: Zeitschr. f. P. 26; 63–66, 1960.

Kuthan, J., u. J. Veselský: Česká Mykologie 21, 112–116, 1967.

Pilát, A.: *Gasteromycetes*. Flora ČSR, Band 1, Praha 1958.

Ulbrich, E.: Not. Bl. Bot. Gtn. Mus. Berlin-Dahlem 15, 820–824, 1943.

Dr. R. Jentsch

Botanisches Institut der

Karl-Marx-Universität,

701 Leipzig, Talstraße 33

Bildlegenden

Ein schöner Fund des Wolligen Scheidlings — *Volvariella bombycina* (Pers. ex Fr.) Singer

Kurt Oestreich

Als ich im Sommer 1966 in Grünlichtenberg bei Waldheim einen Pilzaufklärungsvortrag hielt, berichtete mir der dortige Ortspilzsachverständige Theo Gleisberg, daß er an einem Nußbaum sehr interessante Pilze gefunden und als *Volvariella bombycina* bestimmt habe. Ein Bekannter hatte ihm vier Farbaufnahmen der Pilze gemacht; die Pilze selbst waren inzwischen vergangen. Einige Zeit später teilte mir der Pilzsachverständige mit, daß sich wieder solche Pilze entwickeln. Da damals im Juli ungewöhnlich kaltes und regnerisches Wetter war, verzögerte sich offenbar die Entwicklung der Pilze und wir konnten bei unserem Besuch in Grünlichtenberg nur die interessanten „Eier“ sehen, aus denen die Pilze hervorkommen. Sie saßen in 3 m Höhe an einer schlecht überwallten Schadstelle des Nußbaumes. Häufig sind diese Anfangstadien wohl so tief in Baumspalten versteckt, daß man erst durch die aufgeschirmten Fruchtkörper aufmerksam wird. Hier hingegen erfolgte die Entwicklung außerhalb; die Eier hatten die Größe normaler Hühner-eier. Auf schmutziggelbem Grund saßen dunkelbraune Flecken. Die Oberhaut der Volva war felderig zerrissen, so daß die Eier wie Kiebitzeier aussahen. Infolge des trüben Wetters konnte ich keine Farbaufnahme machen; ich habe sie aber gemalt.

Vier Tage später überbrachte mir Gleisberg sechs Stück dieser wundervollen Pilze. Die Fruchtkörper hatten eine recht ansehnliche Größe erreicht: der voll entwickelte Pilz hatte eine Höhe von

20 cm und einen Hutdurchmesser von ebenfalls 20 cm. Es ist nicht übertrieben, diese Pilze als wunderschön zu bezeichnen. K. Herschel, der die Art in Leipzig gefunden und fotografiert hat, meint, daß es wenige Pilzarten von solcher Schönheit gibt.

Die Pilzhüte sahen wie Pelzmützen aus weißgelblichem Seehundsfell aus und glitzerten in der Sonne wie Firnschnee. Sie hatten eine glockige Form mit deutlich abgerundeter Spitze. Die ganze Oberfläche des Pilzes zeigte eine feine, ganz weiche, seidige — nicht wollige — Behaarung, die leicht gelblich, an einigen Stellen durch die Sporen rötlich getönt war. Die Blätter waren sehr eng und von Anfang an blaßrötlich und wurden mit zunehmendem Alter etwas dunkler. Die Sporen sind rotbraun und $7,5-10/5-6 \mu\text{m}$ groß. Der Stiel ist glatt, weiß, voll und nach oben etwas verjüngt, hat aber keine Knolle. Nicht weniger schön war die aufgeplatzte, ansehnliche Volva. Die Oberfläche war in unregelmäßige, hell- und dunkelbraune Flecken felderig zerrissen. Diese Schuppen saßen erhaben (!) wie bei Krokodilleder auf der Volva. Die ganze Volva war sammetweich, wie Fensterleder und sah aus wie Giraffenfell. Der Pilz geht nach vollem Aufschirmen schnell in Fäulnis über, indem die Blätter wie bei Tintlingen zerfließen. Der Geruch war süßlich, ähnlich Fettgebäck oder schlechter Schokolade.

Mikroskopisch untersuchten Dr. E. Pieschel und P. Ebert die Pilze und bewahrten sie als Exsikkate auf. Konserviert wurden zwei Exemplare, die drei Wochen später gewachsen waren vom Bezirkspilzsachverständigen E. Weise. Insgesamt wuchsen an diesem Nußbaum innerhalb weniger Wochen 11 Fruchtkörper.

Die in der Literatur gegebenen Beschreibungen trafen auf unseren Fund zu, wichen aber hinsichtlich der Volva ab: Der in Michael-Hennig, Bd. III, unter Nr. 31 dargestellte Pilz zeigt eine fast weiße Volva ohne Flecken. Das Bild stammt von K. H. Saalman, der den Pilz im September 1959 in einer hohlen Pappel gefunden hatte (Myk. Mitt. Bl. 4: 31, 1960); er spricht von einer weißen bis ockerlichen Volva. Oder blieb sie bei diesem Exemplar nur deshalb hell, weil der Pilz im Dunkel des hohlen Baumes gewachsen war? Sollte die Wirtspflanze Einfluß auf die Farbe der Volva haben? Während Kreisel in seinem Buche von einer „weißen, lappigen Volva“ spricht, zeigt aber das Foto von Herschel deutlich „eine nicht glatte, wie mit Gruben versehene Volva“ (nach Dr. Pieschel).

Ricken schreibt von einer „wolligen (?) häutigen weißen Volva“; er verweist auf Abbildungen bei Kromholz, die eine helle Volva zeigen. Hahn (1890) schreibt: „mit weißlicher oder bräun-

licher Scheide“. Lenz wiederum (1840): „er hat eine gelbliche Hülle, wächst im Sommer am Fuße (!) der Bäume“. Haas-Göbner: „Scheide weißlich.“ Jakob und M. Lange: „mit schmutzig gelber Scheide in vermodernden Laubholzstämmen. Sehr selten.“ Das

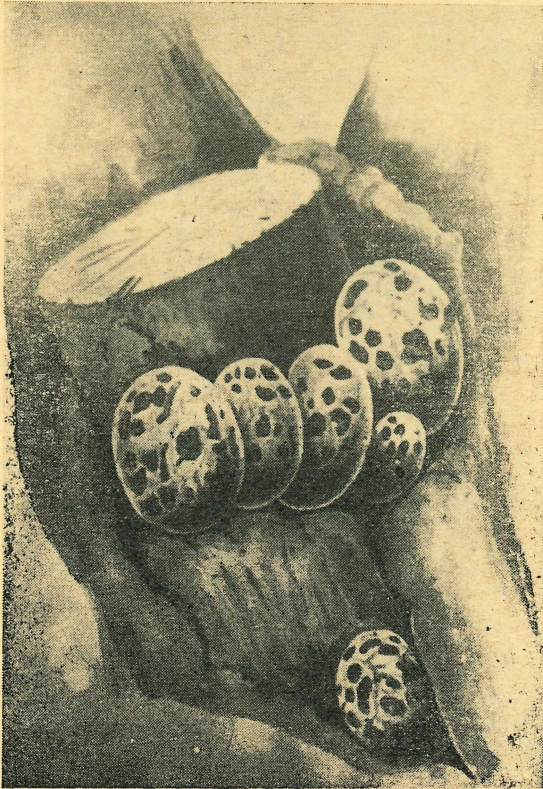


Abbildung 1: *Volvariella bombycina* (Pers. ex Fr.) Sing. Jugendstadium
Nach einem Aquarell des Verfassers

Bild auf S. 121 zeigt keine Schuppen auf der Volva! Ein Foto von Pilát im „Klič“ (1951) zeigt zwar eine dunkle Volva, aber in der Beschreibung spricht Pilát von einer „weißlichen, häutigen, häufig großen Volva“.

Weitere Angaben über die Scheide oder Volva: Costantin et Defour: „ockerfarben“ (ochracée), Engel: „weißlich“, Mo-

ser: „weiß bis ockerlich“, Qu é l e t: „weiß oder rehfarben“ (cervina), O u d e m a n s: „weiß, gelblich oder falb“ (fauve), S c h r o e t e r: „weißlich“, S t a u d e: „weiß bis braun“, W ü n s c h e: „gelblich oder bräunlich“.



Abbildung 2: *Volvariella bombycina* (Pers. ex Fr.) Sing.
Nach einem Aquarell des Verfassers

Wie mir Frau P. Engel mitteilte, hat F. Engel auch vor Jahren den Pilz mit genauso gefleckter Volva gemalt, wie ich sie dargestellt habe. Auch K. Herschel bestätigte mir, daß meine Aquarelle genau mit seinen Aufnahmen übereinstimmen, die er von seinen Pilzfunden gemacht hatte.

Auf unseren Fund trifft am besten die Beschreibung von Kühner & Romagnesi zu: „Volva mit äußerer ± bräunlicher Bekleidung, die in Platten zerbrechen kann.“

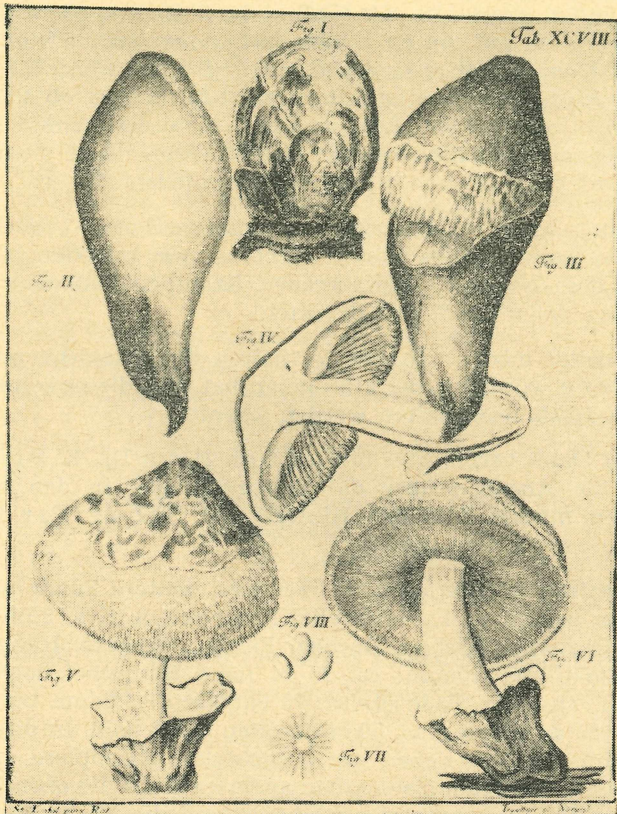


Abbildung 3: *Volvariella bombycina* (Pers. ex Fr.) Sing.
Darstellung aus Schaeffers Werk 1762

Interessant ist, daß schon J. Ch. Schaeffer *Volvaria bombycina* mit bräunlichen Scheiden abbildet, von denen die eine felderig zerrissen ist. Auch der Volvarest auf einem der Fruchtkörper zeigt deutlich eine Art Schuppenbildung (siehe Abb. 3). Auch bei Micheli (1729) soll der Wollige Scheidling dargestellt und als essbar bezeichnet sein. Daß der Pilz, obwohl er wegen seiner auffallenden

Größe und Schönheit nicht so leicht übersehen werden kann, so wenig bekannt ist, zeigt, daß er in unserer Zeit, in der man Baumruinen nicht lange stehen läßt, ziemlich selten geworden ist. Dr. K r e i s e l schrieb mir, daß der Pilz selten ist und im Gebirge noch nicht gefunden wurde. Da der Wollige Scheidling kartiert wird, wäre es erwünscht, auf ihn zu achten und unter Angabe von Fundort und Wirtsbaum darüber zu berichten (vgl. auch Myk. Mitt. Bl. 6: 12, 1962). Auch sollte man gleichzeitig darauf achten, ob *Volv. bombycina* mit ungefleckter, fast weißer Volva vorkommt. E. P i e s c h e l vermutet, da die Angaben über die Volva sehr uneinheitlich sind, daß es vielleicht von dieser Art verschiedene Rassen gibt.

Übrigens schreibt H. K r e i s e l in seinem Buche: „Fruchtkörper einzeln wachsend“. Dies dürfte nicht immer zutreffen, denn die sechs an dem Nußbaum gewachsenen Exemplare standen so dicht beisammen, daß sie sich fast drückten.

Zum Schluß möchte ich das Verhalten des Pilzsachverständigen G l e i s b e r g würdigen, der alles getan hat, daß dieser seltene Fund wissenschaftlich festgehalten werden konnte.

Sehr zu Dank verpflichtet bin ich auch Herrn Dr. E. P i e s c h e l, der mir die Angaben über die Beschreibungen in den einzelnen Pilzwerken machte. Für den Hinweis auf S c h a e f f e r habe ich Frau H e r r m a n n zu danken.

Als Nachtrag möchte ich noch über zwei weitere Funde von *Volv. bombycina* berichten: 1. Fundstelle: Niederwiesa, Krs. Flöha, 270 m ü. NN, Mischwald (Eichen, Buchen, Fichten, Eschen), Hangwald an der Zschopau. Wirtsbaum: ca. 25 m hohe Rotbuche, noch gesund aussehend, aber am Fuße ($\varnothing$ ca. 70 cm) ist der Baum bis in etwa 3,50 m Höhe in einem etwa 50 cm breiten Spalt hohl. In dieser Höhlung erschienen 1967 sieben gut ausgebildete Exemplare von *Volv. bombycina*. Diese Exemplare sahen anders aus als die oben beschriebenen. Die Hüte waren mehr rahmgelb und die Volva zeigte nicht die Beschaffenheit wie Fensterleder und hatte nur geringfügige dunklere Flecken.

2. Fundort: Hainichen (280 ü. NN), Oederaner Straße, in der Höhe der Abzweigung nach Nossen. Wirtsbaum: Alter Apfelbaum, in einem hohlen Astloch in etwa 2,50 m Höhe. 2 Exemplare, Höhe ca. 20 cm, Hutdurchmesser 15—20 cm (Gefunden am 29. 6. 1968 von Siegelinde Köhler).

Auf dem Nußbaum, von dem schon berichtet wurde, erschienen 1968 wieder 11 Exemplare.

Literatur:

- Costantin et Dufour: Nouvelle flore d. champignons. 5. éd. Paris o. J.
- Engel, Fr.: Pilzwanderungen, 6. Aufl. Wittenberg 1965.
- Haas, H. u. Gossner, G.: Pilze Mitteleuropas. Stuttgart 1964.
- Hahn, G.: D. Pilzsammler. Gera 1890.
- Kreisel, H.: D. phytopathogenen Großpilze Deutschlands. Jena 1961.
- v. Krombholz, J. V.: Naturgetreue Abbildungen d. Schwämme. Prag 1831–1849.
- Kühner, R. et Romagnesi, H.: Flore analytique des champignons supérieurs. Paris 1953.
- Lange, J. u. Lange, M.: 600 Pilze in Farben. München 1961.
- Lenz, H. O.: D. nützlichen u. schäd. Schwämme. 2. Aufl. Gotha 1840.
- Moser, M.: Blätter- und Bauchpilze. 2. Aufl. Stuttgart 1955.
- Oudemans, C. A. J. A.: Révision des champignons des Pays-Bas. Amstd. 1892.
- Pilát, A.: Klíč k určování našich hub. Praha 1951.
- Quélet, L.: Enchiridion fungorum. Paris 1886.
- Ricken, A.: D. Blätterpilze. Leipzig 1913–1915.
- Schaeffer, J. Ch.: Die Abbildungen Bayrischer und Pfälzischer Schwämme, die um Regensburg wachsen. Regensburg 1762.
- Schroeter, J.: Pilze Schlesiens, I. Breslau 1889.
- Staude, F.: D. Schwämme Mitteldeutschlands. Coburg 1857.
- Wünsche, O.: Die Pilze. Leipzig 1877.
- K. Oestreich, 938 Flöha, Plauberg 15

Beiträge zur Kenntnis der Pilzflora Thüringens

I. Aquatische Hyphomyzeten

Günter R. W. Arnold

Seit im Jahre 1942 C. T. Ingold seine bahnbrechende Arbeit über die aquatischen Süßwasser-Hyphomyzeten veröffentlichte, hat das Interesse an dieser ausgefallenen Pilzgruppe stark zugenommen. Dies findet seinen Ausdruck in einer inzwischen schon recht beachtlichen Zahl von Publikationen aus verschiedenen Ländern aller Kontinente. Nilsson (1964) gab eine erste zusammenfassende Darstellung der Süßwasser-Hyphomyzeten. Über die aquatischen imperfekten Pilze der DDR erschienen bisher zwei Studien von Casper (1965, 1966). In vorliegender Arbeit wird über die von mir hauptsächlich in Thüringen gefundenen Hyphomyzeten berichtet, die sich an Pflanzenmaterial aus Teichen und Bächen, vorwiegend verwesenden Blättern der verschiedensten Laubbäume, entwickel-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Oestreich Kurt [Curt]

Artikel/Article: [Ein schöner Fund des Wolligen Scheidlings -
Volvariella bombycina \(Pers. ex Fr.\) Singer 5-11](#)